

Ewald Volk

# Rückgang der Industrierohstoffpreise hält an

**Industrierohstoffe werden 1989 auf dem Weltmarkt nur wenig teurer sein als im Vorjahr. Für 1990 erwartet man einen Rückgang der Weltmarktpreise. Er wird auch die österreichischen Industrierohstoffimporte verbilligen.**

Der Rückgang der Industrierohstoffpreise, den die Vereinigung Europäischer Konjunkturforschungsinstitute (AIECE) im Frühjahr 1989 für das II. und III. Quartal des laufenden Jahres prognostizierte, ist im erwarteten Ausmaß eingetreten. Nur für die Nichteisen-Metalle wurde die Preisdämpfung im III. Quartal überschätzt, aggregiert über den gesamten Prognosezeitraum sind jedoch auch hier die Abweichungen marginal.

Etwas mehr unterscheidet sich die tatsächliche Entwicklung in den anderen Rohstoffgruppen von der Prognose. Am stärksten unterschätzt wurden der Rückgang der Nahrungs- und Genußmittelpreise und der Anstieg der Energierohstoffpreise im II. Quartal. Diese letztere Diskrepanz war wegen des hohen Indexgewichtes (Anteil der Energierohstoffe am HWWA-Index insgesamt 63,2%) auch ausschlaggebend für die Abweichung von der Gesamtprognose im II. Quartal. Dennoch kann der Preisprognose vom Frühjahr — insbesondere jener für die Industrierohstoffe — eine hohe Prognosequalität attestiert werden.

(auf Dollarbasis) seit Anfang 1987 wider

Im 1. Halbjahr 1989 standen die Rohstoffmärkte unter dem Eindruck der etwas verlangsamten, aber noch immer lebhaften Konjunktur in den westlichen Industrieländern. Das abflauende Nachfragewachstum ließ die Industrierohstoffpreise auf Dollarbasis im II. Quartal um 4% und im III. Quartal um 2% sinken (Übersicht 2). Besonders deutlich war dieser Rückgang für die *NE-Metalle* (−11% bzw. −4%), sie hatten sich jedoch im Durchschnitt des vergangenen Jahres am stärksten verteuert (+44%). Die Preise *agrarischer Industrierohstoffe* und von *Eisenerz* und *Schrott* waren 1988 nur unterdurchschnittlich gestiegen (+15% bzw. +9%, Industrierohstoffe +22%), im 1. Halbjahr 1989 konnten sie sich hingegen besser behaupten. Die Preise von *Eisenerz* und *Schrott* zogen im II. Quartal 1989 sogar noch an (+4%), gingen aber im III. Quartal ebenfalls zurück (−4%); die agrarischen Roh-

stoffe hielten im selben Zeitraum ihr Preisniveau (−1% bzw. +1%).

Unter den *NE-Metallen* wird sich *Zink* 1989 gegenüber dem Vorjahr am stärksten verteuern (+40%). Der Rückgang der Bergbauproduktion an *Zink* im 1. Halbjahr um 1,3% (gegenüber dem Vorjahreszeitraum) auf 3,024 Mill. t ließ die Notierungen nach −14% im II. Quartal wieder anziehen (III. Quartal +5%). Auch die Preise des Schwestermetalls *Blei* zeigten trotz ihres historisch hohen Niveaus in beiden Quartalen weiter Auftriebstendenzen (+1% und +11%): Die florierende Automobilkonjunktur — die sich jedoch zuletzt abflachte — kurbelte den Erstbedarf an Autobatterien an — das mit Abstand wichtigste Einsatzgebiet von *Blei*. Dieser Aufwärtstrend wurde durch Streiks in Peru noch unterstützt. Die Bergbauproduktion der westlichen Welt schrumpfte — in erster Linie in Europa und Kanada — im 1. Halbjahr um 1,9% (gegenüber dem Vorjahreszeitraum) auf 1,18 Mill. t. Die Notierungen für *Zinn* stiegen bis Mitte des Jahres deutlich, gaben aber im III. Quartal um 12% nach. Während in der westlichen Welt Produktion und Verbrauch von

## Rückgang der Industrierohstoffpreise seit Anfang 1989

Seit Anfang 1987 war der Index der Industrierohstoffpreise (1975 = 100) auf Schillingbasis ständig gestiegen, im I. Quartal dieses Jahres erreichte er ein Zwischenhoch, das nur noch knapp unter dem Höchststand des Jahres 1985 lag (Abbildung 1). Da die Wechselkursschwankungen gering waren, spiegelt diese Entwicklung den Verlauf auf dem Weltmarkt

## Prognose und tatsächliche Entwicklung der Rohstoffpreise Übersicht 1

	II. Quartal 1989		III. Quartal 1989	
	Prognose <sup>1)</sup>	Tatsächlich	Prognose <sup>1)</sup>	Tatsächlich
Veränderung gegen die Vorperiode in %				
Nahrungs- und Genußmittel	+ 1	− 3	− 1	− 11
Industrierohstoffe	− 3	− 4	− 3	− 2
Agrarische Rohstoffe	+ 1	− 1	+ 1	+ 1
NE-Metalle	− 8	− 11	− 8	− 4
Energierohstoffe	+ 1	+ 7	− 7	− 4
HWWA-Index insgesamt	± 0	+ 3	− 5	− 4
Ohne Rohöl	− 1	− 3	− 2	− 4

Q: Arbeitsgruppe Rohstoffpreise der AIECE. — <sup>1)</sup> Prognose vom Mai 1989.

Entwicklung der Industrierohstoffpreise

Übersicht 2

HWWA-Index

	Gewicht in %	1988	1988	1989			1988	1989 <sup>1)</sup>
		Ø Index	IV Qu	I Qu	II Qu	III. Qu	Ø	Ø
		Veränderung gegen die Vorperiode in %						
Industrierohstoffe	209	181.8	+ 7	+ 2	- 4	- 2	+ 22	+ 3
Agrarische Rohstoffe	10,1	191.6	± 0	+ 1	- 1	+ 1	+ 15	- 1
Baumwolle	13		+ 1	+ 6	+11	+11	- 11	+14
Sisal	0,1		+ 1	+ 5	± 0	+ 1	+ 3	+ 8
Wolle	0,7		- 1	- 5	-11	- 3	+ 51	-14
Häute	0,7		- 6	+ 6	- 2	+ 7	+ 11	± 0
Schmittholz	2,9		+ 4	- 2	+ 1	+ 4	+ 6	± 0
Kautschuk	0,8		-15	+ 6	- 9	- 9	+ 15	-12
Zellstoff	3,7		- 2	+ 2	- 2	- 3	+ 21	± 0
NE-Metalle	6,1	216,4	+18	+ 3	-11	- 4	+ 44	+ 6
Aluminium (free)	1,1		- 9	- 8	- 6	-15	+ 62	-25
Blei (LME) <sup>2)</sup>	0,3		+14	-10	+ 1	+11	+ 10	+ 3
Kupfer (LME) <sup>2)</sup>	3,1		+42	± 0	-14	- 2	+ 46	+13
Nickel	0,6		-10	+42	-23	- 9	+175	+ 5
Zink (LME) <sup>2)</sup>	0,5		+20	+20	-14	+ 5	+ 56	+40
Zinn	0,5		± 0	+10	+26	-12	+ 3	+27
Eisenerz Schrott	4,7	115,5	+ 5	+ 6	+ 4	- 4	+ 9	+ 8
Eisenerz	3,7		- 1	+14	+ 8	- 7	+ 4	+12
Stahlschrott	1,0		- 2	+ 3	- 3	-11	+ 25	- 5
HWWA-Index insgesamt <sup>3)</sup>	100,0	143,4	- 2	+15	+ 3	- 4	- 5	+10
Ohne Rohöl	42,3	151,7	+ 4	+ 1	- 3	- 4	+ 19	± 0

Q: HWWA-Institut für Wirtschaftsforschung, Hamburg, und Arbeitsgruppe Rohstoffpreise der AIECE. Neuer Index: 1975 = 100, auf Dollarbasis, gewichtet mit den Rohstoffimporten der Industrieländer der Basisperiode. — 1) Prognose. — 2) London Metal Exchange. — 3) Industrierohstoffe + Nahrungs- und Genußmittelrohstoffe + Energierohstoffe; zur Preisentwicklung der letzten zwei Rohstoffkategorien siehe Breuss F. „Abkühlung der Konjunktur in den westlichen Industriestaaten“ in diesem Heft, Übersicht 3

Raffinadezinn im laufenden Jahr ausgeglichen bilanzieren (jeweils rund 183.000 t), ergibt sich durch Nettoimporte der Staatshandelsländer ein weltweites Produktionsdefizit von etwa 10.000 t.

Aluminium wird als einziges Nicht-eisen-Metall 1989 billiger sein als im Vorjahr (-25%). Nach der seit Anfang 1987 anhaltend guten Marktverfassung gilt diese Konsolidierungsphase als längst überfällig. Die Hüttenbetriebe produzieren seit nunmehr 1 1/2 Jahren an der Kapazitätsgrenze. Die europäische Hüttenproduktion überstieg mit 2,3 Mill. t das Vorjahresergebnis in den ersten acht Monaten des laufenden Jahres um 3,8%. Produktionsausfälle durch Streiks (Kanada) und Guerilla-Anschläge (Peru und Papua-Neuguinea) haben den Rückgang der Kupferpreise seit dem Sommer 1989 von 14% (II. Quartal) auf 2% (III. Quartal) verlangsamt. Der ursprünglich für die westliche Welt erwartete Produktionsüberhang wird im laufenden Jahr nicht eintreten, da die Produktion gegenüber dem Vorjahr um nur 3% auf 8,26 Mill. t zunimmt und der Verbrauch um 2% auf 8,45 Mill. t steigt. Einschließlich der Nettoimporte der Staatshandelsländer von 150.000 t wird das weltweite

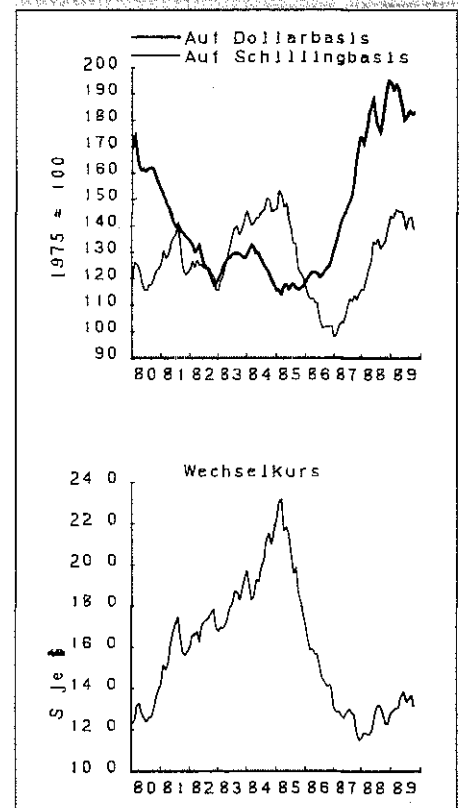
Produktionsdefizit an Kupfer rund 350.000 t betragen. Ebenso flachte der Rückgang der Nickelpreise ab (-23% bzw. -9%). Er ist auf die verringerte Nachfrage der Edeltahlerzeuger zurückzuführen. Für 1989 wird erwartet, daß die Weltproduktion an Rostfrei-Rohblock auf 10,5 Mill. t sinkt; sie wird damit um 1,8% unter dem Rekordjahr 1988 liegen.

Unter den agrarischen Industrierohstoffen hielt der Auftrieb der Baumwollpreise bis zuletzt an (II. und III. Quartal jeweils +11%), sodaß Baumwolle sich im Durchschnitt des laufenden Jahres in dieser Untergruppe am stärksten verteuern wird (+14%, agrarische Industrierohstoffe -1%). Der Verbrauchsüberhang dürfte in der Saison 1989/90 höher sein als ursprünglich erwartet (4,5 Mill. Ballen; Weltproduktion 80,5 Mill. Ballen; Weltverbrauch 85 Mill. Ballen). Zum einen bleibt aufgrund der Witterung die Produktion Chinas und der USA hinter den Erwartungen zurück, zum anderen steigt der Verbrauch aufgrund geänderter Konsumgewohnheiten — d. h. höherer Baumwollanteile im Fasereinsatz — stärker als zuletzt prognostiziert (voraussichtlich 86,3 Mill. Ballen). Insgesamt dürfte sich der Verbrauchsüberhang

gegenüber den früheren Erwartungen von 4,5 Mill. Ballen um 2 bis 3 Mill. Ballen erhöhen. Der größte Unsicherheitsfaktor sind dabei die ungenauen Angaben aus Peking.

Nach ihrem starken Anstieg bis Mitte des vergangenen Jahres sinken die Wollpreise kontinuierlich (I. Quartal -11%, II. Quartal -3%). Im Herbst des laufenden Jahres fielen sie bis auf den Interventionspunkt der Australian Wool Corporation (AWC). Daher wurden allein bis Mitte September 42% der angebotenen 124.000 Ballen von der AWC aufgekauft. Nach Angaben des Internationalen Wollsekretariates sind die Lagerbestände in der laufenden Saison auf insgesamt 600.000 Ballen gewachsen (Ende der Saison 1988/89 190.000 Ballen). Die Verbesserung der Notierung für Sisal (Jahresdurchschnitt 1989 +8%) ist zum einen auf die Verknappung des Angebotes infolge der Trockenheit in den Anbaugeländen, zum anderen auf die geringere Konkurrenz durch andere natürliche Fasern zurückzuführen.

HWWA-Index der Industrierohstoffpreise Abbildung 1



Die Industrierohstoffpreise gehen seit Anfang 1989 zurück. Die Entwicklung auf Schillingbasis spiegelt die Entwicklung auf dem Weltmarkt (in Dollar) seit Anfang 1987 wider, da die geringfügigen Wechselkursschwankungen sich nicht nennenswert niederschlagen.

Die Preise von *Rindshäuten* haben seit 1987 stark angezogen; vor allem ist dies auf die erhöhte Nachfrage der Möbelindustrie zurückzuführen. Der Rückgang der Schlachtungen hat diese Tendenz ebenfalls begünstigt. Die *Zellstoffpreise* haben sich nachdem sie sich in einem nunmehr drei Jahre nicht unterbrochenen Anstieg verdoppelt hatten, seit Mitte 1989 stabilisiert. Im Jahresdurchschnitt 1989 verharren sie auf dem Vorjahresniveau. Die Nachfrage ist in Europa und Japan noch lebhaft, während sich in den USA bereits Anzeichen eines Rückgangs bemerkbar machen. Der Anstieg der *Schnittholzpreise* hielt hingegen bis zuletzt an (III Quartal +4%). Er war durch die kräftige Bau nachfrage sowie durch die Verringerung des Angebotes aus Skandinavien ausgelöst worden. Im Gegensatz zu den Bleipreisen hat sich in den Preisen von *Kautschuk* die Verflachung der Automobilkonjunktur bereits bemerkbar gemacht (II und III Quartal jeweils -9%). Verstärkt wurde diese Entwicklung noch durch hohe Verkäufe der Internationalen Kautschukorganisation (INRO). Für das laufende Jahr wird ein Produktionsdefizit von rund 100 000 t erwartet. Sowohl Verbrauch (5 25 Mill. t) als auch Produktion (5 15 Mill. t) werden um 3% über dem Vorjahresniveau liegen.

Die Preise von *Eisenerz* werden im laufenden Jahr um 12% höher sein als im Vorjahr und spiegeln damit relativ genau die Preisanhebung im Rahmen der jeweils ein Jahr geltenden Eisenerz-Lieferverträge von Anfang dieses Jahres wider (+13%). Weil im vergangenen Jahr die Weltrohstahlerzeugung - nach acht Jahren der Stagnation - um 6% auf das Rekordvolumen von rund 780 Mill. t stieg, sind die Lagerbestände der Erzproduzenten gesunken. Von hohem Niveau gehen die Preise von *Stahlschrott* seit dem II Quartal 1989 zurück (-3% und -11%), im Jahres-

**Verbilligung der  
Industrierohstoffe bis Mitte  
1991**

durchschnitt werden sie um 5% unter dem Vorjahresniveau liegen.

Der jüngsten Rohstoffpreisprognose der AIECE bis Mitte 1991 liegen folgende Annahmen zugrunde:

**Prognose der Industrierohstoffpreise bis 1990**

*Übersicht 3*

*Auf Dollarbasis*

	1989		1990				1991		1989	1990
	IV Qu	I Qu	II Qu	III Qu	IV Qu	I Qu	II Qu	Ø	Ø	
	Veränderung gegen die Vorperiode in %									
Industrierohstoffe	+ 1	- 1	- 2	- 2	- 1	+ 1	± 0	+ 3	- 5	
Agrarische Rohstoffe	- 1	- 1	- 1	- 1	- 2	+ 1	+ 1	- 1	- 4	
Baumwolle	+ 3	+ 2	+ 1	- 10	- 5	± 0	± 0	+ 14	+ 6	
Sisal	± 0	- 5	± 0	± 0	± 0	- 3	± 0	+ 8	- 5	
Wolle	- 3	± 0	± 0	+ 5	± 0	± 0	± 0	- 14	- 5	
Häute	- 3	± 0	± 0	- 6	± 0	± 0	± 0	± 0	- 2	
Schnittholz	- 1	+ 2	± 0	+ 2	± 0	+ 2	± 0	± 0	+ 4	
Kautschuk	± 0	+ 2	+ 2	+ 2	+ 2	± 0	± 0	- 12	- 2	
Zellstoff	± 0	- 6	- 5	± 0	- 5	+ 2	+ 4	± 0	- 13	
NE-Metalle	+ 4	- 5	- 3	- 3	+ 1	± 0	± 0	+ 6	- 10	
Aluminium (free)	- 4	± 0	± 0	+ 3	+ 8	± 0	± 0	- 25	- 10	
Blei	+ 6	- 6	- 6	- 5	+ 6	+ 6	+ 4	+ 3	- 2	
Kupfer	+ 9	- 7	- 4	- 4	± 0	± 0	± 0	+ 13	- 10	
Nickel	- 9	- 5	- 4	- 4	- 4	- 2	- 1	+ 5	- 27	
Zink	+ 7	- 3	- 4	- 10	- 8	± 0	- 3	+ 40	- 9	
Zinn	- 2	± 0	± 0	+ 1	+ 1	+ 2	± 0	+ 27	- 2	
Eisenerz Schrott	- 1	+ 6	- 1	± 0	± 0	± 0	± 0	+ 8	+ 3	
Eisenerz	± 0	+ 7	± 0	± 0	± 0	± 0	± 0	+ 12	+ 5	
Stahlschrott	- 4	+ 3	- 4	- 1	- 2	+ 2	- 2	- 5	- 10	
HWWA-Index insgesamt	+ 2	± 0	- 4	- 1	+ 2	± 0	± 0	+ 10	- 3	
Ohne Rohöl	± 0	- 1	- 2	- 2	± 0	± 0	+ 1	± 0	- 6	

Q: Arbeitsgruppe Rohstoffpreise der AIECE

- Das Wirtschaftswachstum der OECD-Länder wird sich - nach 4,1% 1988 und 3,5% im laufenden Jahr - 1990 auf 2,8% verlangsamen. Für 1991 wird mit einem Wiederanstieg der Zuwachsrates des Brutto-Sozialproduktes auf 3,1% gerechnet (Industrieproduktion +3,5% bzw +4%, nach +5,9% 1988 und +5% 1989).

**Das erwartete Nachlassen des Wirtschaftswachstums hat im Prognosezeitraum eine Abschwächung der Rohstoffnachfrage zur Folge. Zusätzlicher Druck auf die Preise entsteht durch eine Angebotsausweitung der Rohstoffproduzenten, die auf die günstige Preisentwicklung in der Vergangenheit zurückzuführen ist. Dem daraus folgenden Preisrückgang werden jedoch durch die niedrigen Rohstofflager enge Grenzen gesetzt.**

- Das Welthandelsvolumen wird 1990 um 6% und 1991 um 7% expandieren (nach +9% 1988 und +8% 1989).  
 - Die Exportpreise verarbeiteter Waren (in Dollar) werden 1990 und 1991 jeweils um 3% steigen.  
 - Der Dollarkurs bleibt unverändert auf dem Niveau vom September 1989.

- Für agrarische Industrierohstoffe herrschen im Prognosezeitraum normale Witterungsbedingungen.

Aufgrund der angenommenen Abflachung des Wirtschaftswachstums wird sich im Prognosezeitraum das Wachstum der Rohstoffnachfrage weiter abschwächen. Der Verlangsamung des Nachfragewachstums steht - wegen der zuletzt hohen Preise - eine Ausweitung des Angebotes durch die Rohstoffproduzenten gegenüber, sodaß im Prognosezeitraum mit einem weiteren Rückgang der Rohstoffpreise zu rechnen ist. Die niedrigen Rohstofflager werden dieser Verbilligung jedoch Grenzen setzen. Das gesamte Rohstoffpreisniveau wird sich im kommenden Jahr voraussichtlich um 3% verringern (ohne Energierohstoffe -6%).

Die Preise von Industrierohstoffen werden 1990 überdurchschnittlich sinken (-5%). Als besonders konjunkturreagibel erweist sich neuerlich die Preisentwicklung der *NE-Metalle* (-10%). Während *agrarische Industrierohstoffe* ebenfalls billiger werden (-4%), halten die Auftriebstendenzen in der Untergruppe *Eisenerz, Stahlschrott* - wenngleich abgeschwächt - an (+3%; Übersicht 3): Nur die *Eisenerzpreise* steigen (+5%), die *Stahlschrottpreise* werden sich - von hohem Niveau - weiter

Entwicklung der Durchschnittswerte<sup>1)</sup> der österreichischen Industrierohstoffimporte Übersicht 4

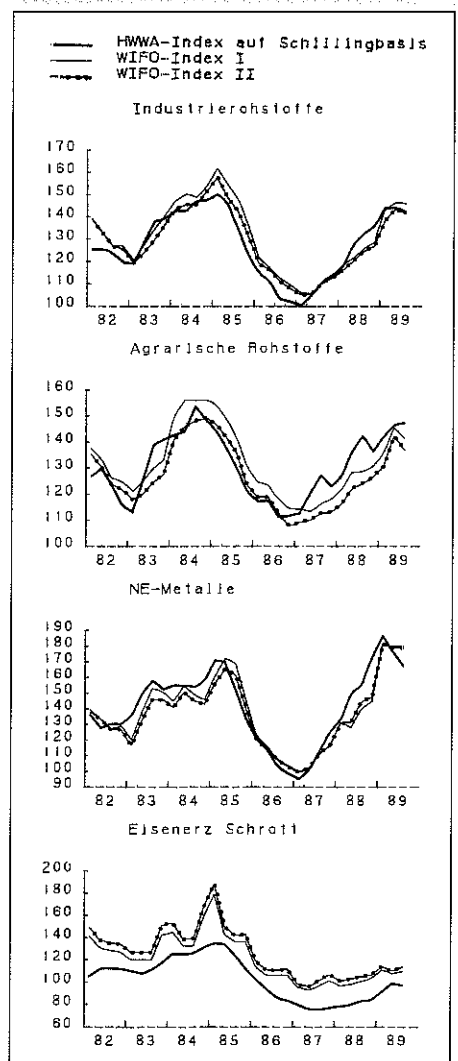
	SITC	1988		1989				1988		1989	
		Ø	I bis III Qu	IV Qu	I Qu	II Qu	III Qu	Ø	I bis III Qu		
		Index 1975 = 100	Veränderung gegen die Vorperiode in %								Veränderung gegen das Vorjahr in %
Industrierohstoffe <sup>2)</sup>		122,2	141,2	+ 1,8	+ 8,9	+ 3,8	- 1,6	+ 12,7	+ 17,1		
Agrarische Rohstoffe <sup>3)</sup>		122,4	138,8	+ 1,9	+ 3,2	+ 9,0	- 3,8	+ 9,8	+ 13,1		
Baumwolle	263	105,9	122,7	+ 2,7	+ 5,7	+ 21,9	- 15,5	+ 18,8	+ 16,3		
Sisal	265,4	60,8	68,8	- 8,8	+ 7,9	+ 5,3	- 0,4	+ 3,5	+ 13,7		
Wolle	268	162,9	175,8	+ 1,2	- 4,5	+ 17,7	- 7,8	+ 17,3	+ 9,4		
Rindshäute	211,1	256,1	260,6	- 3,4	+ 2,8	+ 8,5	- 3,2	+ 34,9	± 0		
Schnittholz	247	113,0	120,1	- 0,4	+ 7,1	+ 1,0	- 0,6	- 8,2	+ 5,9		
Kautschuk	232	141,6	135,0	+ 4,3	- 4,7	- 8,4	- 0,9	+ 15,5	- 2,6		
Zellstoff <sup>3)</sup>		111,5	134,3	+ 3,6	+ 5,6	+ 8,3	+ 0,6	+ 14,3	+ 23,7		
NE-Metalle		139,0	180,2	+ 2,1	+ 23,0	- 1,5	- 0,1	+ 29,1	+ 32,5		
Aluminium (roh)	684,1	164,0	180,6	+ 4,1	+ 1,4	+ 1,8	- 4,8	+ 25,0	+ 13,6		
Blei (roh)	685,1	104,9	113,2	- 3,8	+ 4,8	+ 3,2	+ 6,4	+ 5,8	+ 7,5		
Kupfer (roh)	682,1	132,3	185,9	+ 7,0	+ 36,2	- 2,5	+ 6,7	+ 15,4	+ 41,8		
Nickel (roh)	683,1	188,8	249,6	- 10,3	+ 33,5	- 9,0	- 14,1	+ 151,6	+ 36,9		
Zink (roh)	686,1	113,8	182,8	+ 11,0	+ 28,8	+ 1,5	+ 0,1	+ 36,3	+ 74,3		
Zinn (roh)	687,1	82,1	105,8	+ 4,0	+ 2,2	+ 27,9	- 0,2	- 2,2	+ 31,6		
Eisenerz Schrott <sup>2)</sup>		104,2	112,9	+ 1,1	+ 6,9	- 3,6	+ 3,8	+ 3,1	+ 9,2		
Eisenerz	281	112,3	118,5	- 1,1	+ 5,5	- 2,8	+ 5,4	+ 2,7	+ 5,5		
Stahlschrott	282	55,9	79,4	+ 27,6	+ 20,5	- 9,7	- 9,6	+ 8,7	+ 57,9		
Eisen und Stahl	67	91,1	105,1	+ 10,2	- 3,0	+ 8,1	+ 4,4	+ 2,8	+ 19,7		

Q: Österreichisches Statistisches Zentralamt, eigene Berechnungen. — <sup>1)</sup> Importwert in Schilling dividiert durch Importmenge. — <sup>2)</sup> Gewichtet mit den zu Preisen von 1975 bewerteten Importmengen der Jahre 1974 bis 1976 (vgl. WIFO-Monatsberichte 1982 55(5) S 329 Übersicht 5) — <sup>3)</sup> Arithmetisches Mittel aus SITC 251,7 und 251,8

auf die erwartete Steigerung der Nachfrage aus der UdSSR zurückzuführen. Erhöht wird die Prognoseunsicherheit durch die politische Lage in der Volksrepublik China, die einer der größten Abnehmer von Naturkautschuk ist

Der größte Preisrückgang unter den NE-Metallen wird für Nickel angenommen (-27%), weil die Rostfrei-Rohblockerzeugung 1990 auf rund 9,7 Mill t sinken wird (-7,7% gegenüber 1989). Für Westeuropa wird mit

Rohstoffpreise auf dem Weltmarkt und im österreichischen Import Abbildung 2  
Index 1975 = 100



Seit dem Basisjahr (1975) sind die österreichischen Importpreise von Industrierohstoffen (WIFO-Index II) gleich stark gestiegen wie die Weltmarktpreise (HWWA-Index auf Schillingbasis). Für Eisenerz und Schrott war der Preisanstieg über die ganze Periode, für Nichteisen-Metalle erst seit dem II. Quartal 1989 in Österreich steiler als auf dem Weltmarkt. Nur agrarische Industrierohstoffe verteuerten sich seit etwa drei Jahren langsamer als auf dem Weltmarkt.

verringern und im kommenden Jahr um 10% unter dem Jahresdurchschnitt von 1989 liegen.

Unter den agrarischen Industrierohstoffen werden die Notierungen für *Baumwolle* 1990 am stärksten (+6%) über dem Niveau des laufenden Jahres liegen. Diese Entwicklung wird durch das Produktionsdefizit der laufenden Erntesaison (1989/90; vgl. oben) sowie durch die voraussichtlich verstärkte Position der Volksrepublik China als Nettoimporteur begründet. Erst die Normalisierung der Produktion in der Saison 1990/91 wird hier Erleichterungen bringen. Die Bedingungen, die die Marktstellung von *Sisal* 1989 verbessern, werden nicht anhalten, sodaß im Jahresdurchschnitt ein Rückgang von 5% zu erwarten ist.

Um denselben Prozentsatz werden die Preise von *Wolle* sinken. Die Marktbedingungen würden für einen stärkeren Preisrückgang sprechen, da zum einen die Lagerbestände relativ hoch sind und zum anderen einige Produzenten (Australien, Südafrika, Argentinien und Uruguay) angesichts der vergangenen Hausse die Schafbestände aufgestockt haben. So wird etwa die Wollproduktion Australiens we-

gen der guten Weidebedingungen und des erhöhten Schafbestands in der Saison 1989/90 um 7% über dem Niveau des Vorjahres liegen. Diesem Druck auf die Preise stehen jedoch die zu erwartenden Marktinterventionen entgegen. Vor allem die Australian Wool Corporation ist dafür finanziell gut gerüstet. Ihre Finanzmittel reichen derzeit für den Ankauf von 1,6 Mill. Ballen, und sie verfügt darüber hinaus über Kreditzusagen der Australischen Regierung.

Da sich die Marktbedingungen nicht wesentlich ändern werden, die Preise von *Rindshäuten* um das derzeit hohe Niveau schwanken, während für *Schnittholz* ein mäßiger Anstieg erwartet wird (+4%).

Er ist auf das erwartete Anhalten der Baukonjunktur — vor allem in Europa zurückzuführen. Die *Zellstoffpreise* werden weiterhin (von besonders hohem Niveau) nachgeben und 1990 um 13% unter dem Durchschnitt des laufenden Jahres liegen. *Kautschuk* dürfte sich 1990 — ausgehend von niedrigem Niveau — etwas verteuern, im Jahresdurchschnitt jedoch billiger sein als heuer (-2%). Zum einen ist dies auf die Produktionsrücknahme in Malaysia zum anderen

einer Verringerung auf 4 Mill t (-7,5%) gerechnet die Produktion der USA wird hingegen um nur 2,8% auf 17 Mill t schrumpfen. Die Verbilligung von Aluminium wird sich im Prognosezeitraum abschwächen (1990 -10%). Ab Mitte 1990 ist jedoch wieder mit einem mäßigen Preisanstieg zu rechnen. Trotz der Verlangsamung des Wirtschaftswachstums dürfte die Nachfrage zunehmen; andererseits sollte sich das Angebot kaum erhöhen, weil die Aluminiumhütten bereits an ihrer Kapazitätsgrenze produzieren und — mit Ausnahme der Golfstaaten — im Prognosezeitraum keine nennenswerten Kapazitätserweiterungen zu erwarten sind. Die Kupferpreise werden 1990 um 10% unter dem Niveau von 1989 liegen, obwohl die Lagerbestände der Produzenten und der London Metal Exchange (LME) als niedrig einzustufen sind. Die Preise geraten sowohl durch die Normalisierung der Produktion als auch durch die voraussichtlich geringere Verbrauchszunahme unter Druck.

Die Bleipreise (1990 -2%) — die bis zuletzt gestiegen sind — werden im kommenden Jahr bis zum III. Quartal fallen, bis Mitte 1991 aber wieder anziehen. Die Verteuerung bis Ende 1989 ist auf den erhöhten Bedarf der Produzenten von Autobatterien zurückzuführen. Die Zinkpreise werden im kommenden Jahr (-9%) sowohl wegen der erwarteten Abschwächung des Nachfragewachstums als auch wegen der Zunahme des Angebotes sinken. So wird 1990 wahrscheinlich ein kanadischer Bergbaubetrieb mit einer Jahreskapazität von 350 000 t — etwa 7% der Produktion der westlichen Welt — in Betrieb gehen. Die Zinnpreise werden hingegen etwa auf dem Niveau vom Jahresende 1989 verharren (1990 -2%). Obwohl das dritte Produktions- und Exportkontrollprogramm der Organisation zinnproduzierender Länder (ATPC) bis

## Weltmarkt-Preisindex und Preisindex der österreichischen Industrierohstoffimporte Übersicht 5

	1988		1989		
	III Qu	IV Qu	I. Qu ⊙ 1975 = 100	II Qu	III Qu
<b>Industrierohstoffe</b>					
WIFO-Index I <sup>1)</sup>	126,4	129,1	143,9	147,1	146,2
HWWA-Index <sup>2)</sup>	133,5	135,9	144,8	145,2	142,1
WIFO-Index II <sup>3)</sup>	125,0	127,2	138,5	143,8	141,5
<b>Agrarische Rohstoffe</b>					
WIFO-Index I	129,2	130,9	135,9	145,9	141,5
HWWA-Index	143,0	136,2	142,8	147,2	148,1
WIFO-Index II	124,4	126,7	130,8	142,5	137,1
<b>NE-Metalle</b>					
WIFO-Index I	140,9	145,5	181,5	179,7	181,0
HWWA-Index	155,4	174,8	187,8	175,8	167,1
WIFO-Index II	145,0	148,0	182,1	179,3	179,2
<b>Eisenerz, Schrott</b>					
WIFO-Index I	101,7	104,0	112,0	107,6	110,9
HWWA-Index	84,5	84,3	92,9	100,6	96,5
WIFO-Index II	105,6	106,8	114,2	110,1	114,4

Q: HWWA-Institut für Wirtschaftsforschung, Hamburg. Österreichisches Statistisches Zentralamt, eigene Berechnungen. — <sup>1)</sup> Berechnet mit den Durchschnittswerten der Industrierohstoffimporte unter Verwendung des HWWA-Gewichtungsschemas. — <sup>2)</sup> HWWA-Index der Industrierohstoffpreise auf Schillingbasis (Umrechnung mit den Durchschnittswerten der Devisenmittelkurse). — <sup>3)</sup> Gewichtet mit den zu Preisen von 1975 bewerteten Importmengen der Jahre 1974 bis 1976 (vgl. WIFO-Monatsberichte 1982, 55(5), S. 329, Übersicht 5).

Ende Februar 1990 laufen soll und für die Zeit danach ein neues Programm geplant ist, werden die Interventionschancen skeptisch beurteilt. Zum einen ist Brasilien noch immer nicht Mitglied der ATPC, zum anderen macht das derzeit hohe Preisniveau die Wiederinbetriebnahme von Grenzproduktionen rentabel.

### Industrierohstoffe im Import Österreichs stärker verteuert als auf dem Weltmarkt

In den ersten drei Quartalen des laufenden Jahres sind die Preise der österreichischen Rohstoffimporte gegenüber dem Vorjahreszeitraum stärker gestiegen als die Weltmarktpreise auf Schillingbasis (+17,1% zu +13,8%). Hier spiegelt sich die Verzögerung zwischen Weltmarkt- und Importpreisentwicklung um knapp ein halbes Jahr.

Den höchsten Preisanstieg weisen neuerlich die NE-Metalle auf (+32,5%; Übersicht 4). Hingegen zogen die Importpreise in den Untergruppen agrarische Industrierohstoffe (+13,1%) und Eisenerz, Stahlschrott (+9,2%) unterdurchschnittlich an.

Der Preisanstieg der Industrierohstoffe wurde weiterhin durch die Struktur der österreichischen Importe gedämpft. Nach dem Warenkorb des HWWA (Übersicht 5: WIFO-Index I) hätten die Preise im Durchschnitt der ersten drei Quartale 1989 um 18,9% steigen müssen, tatsächlich stiegen sie jedoch um nur 17,1%. Der preisdämpfende Struktureffekt hat sich allerdings verringert (vgl. WIFO-Monatsberichte, 1989, 62(6)). Nimmt man an, daß die österreichischen Importpreise der Weltmarktpreisentwicklung mit der üblichen Verzögerung von ein bis zwei Quartalen folgen, so werden sie im kommenden Jahr geringfügig unter dem Niveau von 1989 liegen.